

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 81 (1955)

Heft: 12

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



UNSER BRIEFKASTEN

Das Lächeln der Mona Lisa

Lieber Nebelspalter!

Was sagst Du zu dieser neuen Deutung?

Zu den unzähligen Deutungsversuchen des mysteriösen Lächelns der Mona Lisa gesellt sich neuerdings eine amerikanische Version, der eine gewisse Originalität nicht abzusprechen ist. Der amerikanische Arzt Dr. Pastore stellt eine völlig neue, nämlich medizinische Theorie auf: Mona Lisa zeige den typischen Ausdruck einer Frau, die an Asthma oder einem Tumor der Luftwege leide. Es könnten allerdings auch geschwollene Mandeln das berühmte Lächeln verursachen haben, das, nach dem Arzt, im Grunde nur ein Zeichen verhaltener Schmerzen sei.

Jetzt geht mir auch ein Licht auf, warum Bö's Azorli so traurig drein schaut: der hat sicher Bandwürmer.

Mit Gruß!

J. L.

Lieber J. L.!

Falsch! Der amerikanische Arzt hat doch festgestellt, daß das Lächeln der Mona Lisa von Schmerzen kommt, die geschwollene Mandeln verursachen. Hast Du den Gegensatz: Lächeln-Schmerzen nicht bemerkt? Bö's Azorli schaut demnach nur deshalb traurig drein, weil ihm die Verse seines Herrn ebensoviel Spaß machen wie uns. Bei der Mona Lisa aber glaube ich, daß der Leonardo, der sie gemalt hat, die Zunft der Erklärer kannte und daher die Mona Lisa schon im voraus über all den Unsinn hat lächeln lassen, den man später über ihr Lächeln verzapfen würde.

Mit Gruß!

Nebelspalter

Von fliegenden Tellern

Lieber Nebelspalter!

Du magst Dir vorstellen, welches Erstaunen mich ergriff, als ich in der Luft eine Insel erblickte, von Menschen bewohnt, die (wie es den Anschein hatte) imstande waren, sie nach Belieben steigen oder sinken zu lassen oder ihr eine fortschreitende Bewegung zu verleihen. Der Himmel war völlig klar; da, ganz plötzlich, verfinsterte sich die Sonne auf eine Weise, die, wie mich deutete, sehr verschieden war von der Wirkung einer vorüberziehenden Wolke. Ich drehte mich um und gewahrte zwischen mir und der Sonne eine ungeheure Masse. Sie schien ungefähr zwei Meilen hoch in der Luft zu hängen und verbüllte die Sonne sechs bis sieben Minuten lang; doch konnte ich nicht beobachten, daß die Luft viel kälter oder der Himmel stärker verdunkelt gewesen wäre, als wenn ich im Schatten

eines Berges gestanden hätte. Als sie sich schwebend der Stelle näherte, wo ich stand, erwies sie sich als ein festes Gebilde, dessen Boden flach und glatt war und hell leuchtete. Ich zog mein Taschenfernrohr hervor und konnte deutlich eine Anzahl von Leuten erkennen. Die fliegende Insel (man sagt wohl besser fliegende Untertasse oder fliegender Teller) ist genau kreisförmig, hat einen Durchmesser von 7837 Ellen, die Dicke beträgt 300 Ellen. Der Boden oder die untere Fläche, die man erblickt, wenn man von der Erde hinaufschaut, besteht aus einer einzigen ebenen, regelmäßigen Platte aus Stahl, die sich nach oben bis zu einer Höhe von ungefähr 200 Ellen ausdehnt. Schweben und Bewegung erfolgt auf Grund magnetischer Kräfte. Da ich wohl der einzige Erdenbewohner bin, der je von einer fliegenden Untertasse aufgenommen und wieder frei gelassen wurde, und zwar im Juli des Jahres 1706, auf 46. N. und auf 183. Längengrad (mit meinem Besteck genau gemessen), so möchte ich Dir das Lesen meines genauen Berichtes hierüber, veröffentlicht von meinem Freund Jonathan Swift, bestens empfehlen. Es ist beschämend, daß man Dich nicht längst darauf aufmerksam gemacht.

Mister Lemuel Gulliver
Schiffsarzt

Lieber Gulliver!

Herzlichen Dank – der Fund ist großartig und verdient weiteste Verbreitung. Daß ich trotzdem an die Existenz von fliegenden Tellern glaube, ist lediglich mein ganz winziges kleines Privatvergnügen oder -mißvergnügen. Nebelspalter

Kunst

Lieber Spalter-Onkel!

Sieh Dir einmal beiliegendes Inserat an:

Abzugeben

eine blaue

Kunst

gegen Abbruch,

bei Geschwister Sch.

Sei nun so gut und spalte mir diesen blauen Nebel. Ich habe wirklich keinen blauen Dunst, was es mit dieser blauen Kunst auf sich hat. Und dann erst noch auf Abbruch, das tönt außerordentlich geheimnisvoll. Handelt es sich hier etwa um eine Plastik, vielleicht um die berüchtigte «Harfe» aus dem blauen Zürich?

Jedenfalls hoffe ich, daß derjenige, der sich zum Abbruch dieser blauen Kunst entschließt, mit einem blauen Auge davonkomme. Am besten wird er die Arbeit an einem blauen Montag anfangen. Du siehst, ich sehe blau, drum zücke Dein Schwert.

Mit blauen Grüßen Dein
Neffe Leo aus der Prophetenstadt

Lieber Neffe Leo!

Bei Deiner Anfrage fällt mir jene Definition von Kunst ein, die besagt: Kunst ist, wenn man's nicht kann, denn wenn man's kann, ist's keine Kunst! Nun also, Du kennst es nicht oder vielmehr Du kennst sie nicht, jene Kunst nämlich, womit man in den alten Stuben, etwa in Graubünden – jene herrlichen häufig zweistöckigen Kachelöfen bezeichnet, an denen eine ganze Familie auf breitem Sims sitzen und auf deren oberer Hälfte man sogar schlafen kann. Und Du bist wahrscheinlich durch die von Dir betriebene schwarze Kunst auf den Verdacht geraten, daß hier eine blaue Konkurrenz erschienen sei. Dem ist also nicht so!

Mit schwarzen Grüßen
Dein Spalteronkel

Berghose

Lieber Nebelspalter!

Hier, lies bitte!

tragen. Prinz Valerio **Borghese**, der Führer der neofascistischen MSI-Partei, rief vom Kirchenportal: «Kamerad Rodolfo Graziani», worauf die Menge antwortete: «Hier». Es ist dies die traditionelle fascistische Totenehrung.

Viele der älteren Männer in der Menge, aber auch zahlreiche junge Männer, die zur Zeit der fascistischen Herrschaft Kinder gewesen sein müssen, trugen Schwarzhemden, obwohl dies polizeilich verboten ist. Die Polizei schritt in keiner Weise gegen sie ein.

Außer Berghose hatten sich noch zahlreiche andere prominente Fascisten eingefunden, so Romano Mussolini, der jüngste Sohn des Diktators, General Ettore Begonzoli, Mussolinis Neffe Vanni Teodorani und ein früheres Mitglied des Großen Rates des Fascismus, der obersten Parteibehörde, Renato Ricci.

Was sagst Du zu diesem schönen Druckfehler?

Gruß!

Paulus

Lieber Paulus!

Er freut mich ganz gewaltig und wenn sie aus dem Bergonzoli einen Gorgonzola gemacht hätten, wäre es noch schöner. Diese Schwarzhemden, die auch bei längerem Tragen nicht noch schwärzer werden können, haben immer noch nicht gemerkt, daß sie ausgespielt haben; aber wenn man den Prinzen Borghese durch die tüchtige Hand eines Setzers in Berghose verwandelt hat, so merkt er vielleicht doch einmal, daß diese Sorte von Hosen zu jenen gehört, wie sie in diesem Inserat gekennzeichnet sind:

VERLOREN

S47lp Vom Sturm fort-
getragen 1 Paar

Herrenhosen

Sie mögen so voll gewesen sein, wie es bei diesen tapferen Schwarzhemden Sitte und Gebrauch war, sie werden schließlich doch vom Sturm verweht, dahin, wohin sie gehören: auf einen Kehrichthaufen!

Gruß!

Nebelspalter

40



Er könnte Ihr Urgrossvater

sein, der hier mit einem Fondue-Caquelon konterfeiti wurde. Das **Fondue** ist nämlich eine sehralte Käsespeise. Auch wir lieben es so gut wie unsere Grossväter und Grossmütter. Denn: **Fondue** isch guet und git gueti Luune!

Das Rezept, wie es am einfachsten gemacht wird, bekommen Sie in jedem Käse-Spezialgeschäft.



SK

HOTEL ACKER
WILDHAUS

Für Ihre Erholung, Ihren Familienanlauf das Beste aus Küche und Keller. Bescheidene Preise!
Bes.: Familie Dr. Hilti-Forrer Telefon (074) 7 4221